

<b>Zeitschrift:</b>	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
<b>Band:</b>	28 (1920)
<b>Heft:</b>	23
<b>Artikel:</b>	Vom italienischen Roten Kreuz
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-547394">https://doi.org/10.5169/seals-547394</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Beziehung und bei sonstigen Leichtsinnigkeiten besonders in Frage kommen.

Von ganz besonderer Einwirkung sind die so häufig vorkommenden ernsten Verbindungen, Verlobung und Heirat. Eine Verlobung, ein auftretendes Glück zeigt oft geradezu einen wunderbaren, belebenden und guten Einfluß auf die Psyche, namentlich auf junge Mädchen. Sie blühen auf, werden wieder lebenslustig, führen mit doppeltem Eifer und Gewissenhaftigkeit ihre Kurvorschriften aus und erreichen wirklich häufig so beste Resultate. Ja, es kann eine Wendung zur Besserung und Gesundung direkt von einem solchen Ereignis an verfolgt werden. Anderseits ist eine ausgehende Verlobung oft von bedenklicher Wirkung; und wie häufig müssen gerade aus Gründen der Krankheit Verlobungen gelöst werden; in den Jahren des Krieges sind so viele auch durch den Tod des Verlobten im Feld liquidiert worden.

Wir dürfen also bei unsern Kranken nicht nur von schädlicher Einwirkung auf den Charakter durch eine länger dauernde Tuberkuloseerkrankung besprechen.

Recht oft, viel häufiger als man glauben

könnte, zeigt sich ein guter, ein veredelnder, verinnerlichender Einfluß wie bei anderen chronischen Leiden und Krankheiten. Während die einen Patienten immer mehr ein sehnsüchtiges Ich-Zentrum ausbauen, immer unangenehmer werden und mit sich und der ganzen Umgebung zerfallen, über die Krankheit und die lange Dauer, über ihre Umgebung, Pflege, Verköstigung, über den Arzt und die ganze Welt schimpfen, so ist bei so vielen anderen auch wieder eine Geduld, eine Energie, ein stilles Dulden und sich Ergeben, oder ein weises philosophisches Darüberstehen zu beobachten.

Dr. Amrein gedenkt schließlich eines jungen Kranken aus Spanien, der — seinen Tod voraus sehend — mit eisernem Willen noch weitere Sauerstoffzufuhr und Kampfer verlangte, um einen letzten Brief an seine ferne Mutter beenden zu können, nach Beendigung desselben Sauerstoff und Kampfer abwehrte und um das erlösende Morphin bat, still und zufrieden (während unten im Hotel ein Maskenball rauschend sich abspielte) sich vom Arzt verabschiedete und wie ein Held starb.

M.

## Vom italienischen Roten Kreuz.

Einer uns zugekommenen Broschüre des italienischen Roten Kreuzes entnehmen wir folgende Bemerkungen über das von dieser Institution organisierte Krankenpflegeleben.

Bis jetzt wurde eine zweijährige Lernzeit festgesetzt, eine dritte, aber nicht obligatorisches Unterrichtsjahr führt die Schwestern in Spezialbildung ein, die zum Teil mehr die allgemeine Fürsorge betrifft, so Kinderpflege, Pflege bei Tuberkulose, bei Malariakranken, dann physische Therapie und Heilgymnastik, Geburtshilfe und Gynäkologie, Laboratoriums-

arbeiten, Hygiene und Desinfektion, Operationsraaldienst, Röntgenlaboratorien.

Diese Berufspflegerinnen bilden einen gesonderten Bestandteil des italienischen Roten Kreuzes und werden besonders für den Fürsorgedienst verwendet.

Außerdem bildet das italienische Rote Kreuz Fürsorgepflegerinnen aus, die aber eine relativ lange Lernzeit durchzumachen haben. Dieselbe währt zwei Jahre lang. Sie haben ein Eintrittsgeld zu bezahlen und werden in allen möglichen Fächern, auch in Kliniken, militärischen und zivilen Spitälern unterrichtet.

Diese Hilfspflegerinnen müssen Mitglieder des italienischen Roten Kreuzes sein und zwischen dem 21. und 40. Altersjahr stehen. Am Schluß des Kurses wird ein Examen abgehalten. Nachher werden die freiwilligen Pflegerinnen, die sich für drei Jahre ver-

pflichten, auf eine besondere Liste eingetragen und den Berufspflegerinnen gleichgestellt. In den Spitälern erhalten sie keine Belöhnung, wohl aber Wohnung und Verpflegung. Die Leitung und Kontrolle dieser Schulen liegt meistens in den Händen von weiblichen Instruktoren.

## Das alte Lied.

Schon vor hundert Jahren klagte der populäre Schriftsteller J. A. Ullzer:

„Die Natur hat dem Menschen die freie Luft zu dem Elemente gegeben, worin wir leben sollen. Gleichwohl sind wir ihr viel zu politisch gewesen, daß wir nicht hätten merken sollen, daß uns dieses Element bald zu kalt oder zu warm, bald zu kalt oder zu trocken, bald zu leicht oder zu schwer, bald zu unruhig oder zu still sei. Wir hüten unsere Kinder, die doch dazu geboren werden, um frische Luft zu atmen, so lange als möglich vor Berührung mit derselben und halten es für eine Gewissenssache, sie an einem schönen Tage aus dem stinkenden Zimmer hinaus in die freie Luft zu tragen, damit sie ja nicht zu früh eine bessere Luft schöpfen als die, die mit dem Qualme der Ausdünstungen, mit dem Geruche der Windeln, Speisen, Kohlen und faulenden Dünste angesteckt ist.

Ja, damit von allen diesen tötlchen Gerüchen nichts verloren gehe, verkleben wir die Fenster und verhängen die Türen. Wir Erwachsenen selbst legen das Vorurteil unserer Mamm und Eltern wider die freie Luft so wenig ab, daß wir vielmehr den Grund der meisten Krankheiten darin suchen..... und wenn wir uns endlich durch diese schädliche Klugheit von der verdorbenen Luft böse Krankheiten zugezogen haben, so verschließen wir uns vollends in eine noch viel ärgerre Luft. So seltsam sind die Menschen, wenn sie der Natur zu klug werden.“

Wir wollen nun gerne zugeben, daß heute ein großer Teil — wir zweifeln, ob es die Hälfte trifft — unserer Bevölkerung allmählich eine bessere Meinung von der Luft erhalten hat, aber wird es noch einmal hundert Jahre brauchen, um den Rest zu bekehren?

Seh.

## Aus dem Vereinsleben.

**Aarau.** Zweigverein vom Röten Kreuz. Filmdurchführung über Säuglingspflege. Es war ein guter Gedanke des Zweigvereins Aarau vom Röten Kreuz, sich darum zu bemühen, daß der Lehrfilm über Säuglingspflege und Säuglingsfürsorge auch in Aarau zur Aufführung gelange. Wie groß das Interesse unserer Frauen und Töchter auf diesem Gebiete ist, hat der große Andrang zum Lichtspielhaus am Montag abend gezeigt. Dasselbe konnte nicht alle Besucher aufnehmen und eine große Zahl mußte leider unverrichteter Sache wieder heimkehren.

Der Präsident des Zweigvereins, Herr Dr. Schenker, verbreitete sich zuerst in kurzem Vortrage über die Wichtigkeit der Säuglingspflege und -ernährung. Gerade in der jetzigen Zeit, wo ein Geburtenrückgang und eine größere Kindersterblichkeit, namentlich in den Kriegsländern, zu verzeichnen sei, sei die Sache wichtiger denn je. Als Grundbedingung zur Gesundhaltung des Kindes nennt er vor allem: Luft, Licht, Reinlichkeit und gesundes Wohnen. In der Ernährung spielt die Muttermilch eine Hauptrolle, jede Mutter sollte, wenn immer möglich, ihr Kind selbst stillen, weil